

die Gebirge selbst haben nordöstliche Richtung. In einiger Entfernung im Südwesten von *Lau-hö-kou* steigt zackiges Gebirge auf. Ich habe dasselbe von jenseits *Fan-tshöng* aus im Westen gesehen und bereits angedeutet, dass es wahrscheinlich der berühmte *King-shan* der ältesten chinesischen Geschichte ist.¹⁾ Aus der Analogie der Formen mit denen anderer Berge schloss ich, dass porphyrischer Granit das Gebirge zusammensetzt. Auch LOCZY vermuthet ein Eruptivgestein.

Jenseits *Lau-hö-kou* ist auf beiden Ufern Hügelland von horizontal gelagertem rothem Sandstein, Conglomeraten und Süßwasserkalk, worin LOCZY Vertreter der wahrscheinlich jurassischen rothen Becken-Schichten erkannt hat.

2. Das in der Nähe der Vereinigung von *Han* und *Tan* beginnende Gebirge, welches von letzterem Fluss tief und schroff durchschnitten wird, ist von dem vorerwähnten verschieden. Es besteht zwar auch aus alten Schichtgesteinen, aber sie streichen WNW—OSO und fallen 30° NNO. Sie beginnen mit Quarzitschiefern, denen steilstehende Dolomite und Kalksteine folgen. LOCZY schätzt die Mächtigkeit der ersteren auf 900 bis 1000 Meter, die der letzteren auf ungefähr 10000 Meter, was zu hoch sein dürfte. Es folgen dann noch andere Gesteine, welche, ebenso wie die erwähnten, für paläozoisch gehalten werden.²⁾ Bezüglich eines charakteristischen Kalksteins weist LOCZY auf die auffallende Analogie mit gewissen, weiter westlich auftretenden (hier Bd. II, S. 594 f., 613 beschriebenen) Kalken hin. Auch dort hat das betreffende Schichtensystem, dessen Alter ich nicht zu bestimmen vermochte, eine ausserordentliche Mächtigkeit.

3. Dieses ungefähr 13 km breite Gebirge ist isolirt, indem es, ebenso wie von den südlicheren, so auch von den nächst nördlicheren Zügen durch eine Verflachung getrennt wird, welche durch die Stadt *Li-kwan* bezeichnet wird und am Flusslauf eine Breite von 13 km hat. Im Osten ist niedere Löss-Terrasse, im Westen erhebt sich niederes Hügelland mit horizontalem Schichtenbau, welches auf der Karte den Becken-Schichten zugerechnet wird. Bemerkenswerth ist, dass am Nordrande der Einsenkung die Becken-Schichten gegen denselben ansteigen; sie fallen dort 40° südlich. Nach MICHAELIS scheint weiter im Westen die Ver ebenung von höheren Gebirgen (bis 800 m rel.) umschlossen zu werden.

4. Es folgt, mit dem eigentlichen *Tsinling*-Gebirge eng verwachsen, bis *King-tszé-kwan* eine ungefähr 50 km breite Gebirgszone, in welcher Höhen bis

¹⁾ S. hier [Bd. I, S. 312], Bd. II, S. 495. — [Dieser Berg müsste derselbe sein oder doch zu derselben Gruppe gehören wie der von A. TAFEL (*Zeitschr. Ges. Erdk. Berlin* 1908, S. 377 f.) bestiegene, 1600 m hohe, heilige *Wu-tang-shan*, 50 km südlich von *Kün-tshou*. Leider wird nur eine »ziemlich groteske Felsturbildung« der Gipfelpartie, nicht das Gestein erwähnt. Nach Süden hin sah TAFEL noch »eine grosse Zahl paralleler, WNW—OSO streichender Felsbergzüge, die eng an einander gedrängt erscheinen« und noch etwas höher sind als der *Wu-tang-shan*, während die Züge gleicher Richtung im Norden weitläufiger und, wenigstens zunächst, weniger hoch sind.]

²⁾ [LOCZY sagt jedoch (a. a. O., S. 400), dass von einer Präcisirung des Alters in Ermangelung von Versteinerungsfunden keine Rede sein könne.]